

Die Nachbildungen der acht Goldschalen des Eberswalder Goldschatzes –

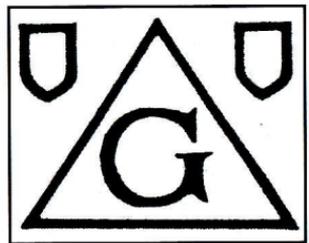
vor 100 Jahren in der Württembergische Metallwarenfabrik hergestellt

BIRGIT KLITZKE¹

Am 17. September 1913 wurden von dem im Königlichen Schloss in Berlin befindlichen Eberswalder Goldschatz seine schönsten Stücke, die acht Schalen, zur Nachbildung an die WMF AG übergeben. In der Galvanoplastischen Kunstanstalt entstanden zunächst Abdrücke (Negativformen). Von diesen wurden dann auf galvanischem Weg Kupfer-Positivformen gefertigt und abschließend vergoldet. Diese vergoldeten Kupfergalvanos geben das Original exakt und detailgetreu wieder.

In der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) in Geislingen an der Steige begann ab 1890 mit dem Kauf der Münchner „Kunstanstalt für Galvanoplastik“ und der Perfektionierung der Technik des Galvanisierens die Produktion sogenannter Galvano-Bronzen. Hergestellt wurden vor allem Großplastiken wie Denkmäler, Bronzen für Gebäude und Grabfiguren. Einen kleinen Teil der Produktion nahmen dagegen Kopien archäologischer Gegenstände in Anspruch. „Die Motive für die Produktion und den Vertrieb archäologischer Galvanoplastiken dürften damit in erster Linie in der erhofften Werbewirksamkeit dieser Gegenstände gelegen haben“, schreibt PETRASCH 2003. Ebenso strebte die Firmenleitung eine führende Stellung als Hersteller kunstgewerblicher Produkte im Deutschen Kaiserreich an. Von 1906 bis zur Einstellung der Produktion 1945 fertigte die Galvanoplastische Kunstanstalt in Geislingen zahlreiche Nachbildungen archäologischer Objekte verschiedener Thematik für den Kunsthandel an. Vor allem Museen erwarben diese Galvanoplastiken für ihre didaktischen Sammlungen. Eine der berühmtesten und erfolgreichsten war der Hildesheimer Silberschatz. Dagegen fanden die einheimischen Altertümer wie die Goldschalen von Eberswalde nicht den erhofften Verkaufserfolg und damit selten den Weg in die bürgerlichen Wohnzimmer in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Aus den Berliner Museumsakten geht hervor, dass sich der Besitzer des Messingwerkes Aron Hirsch *mehrere Serien dieser Nachbildungen zu einem Vorzugspreise reserviert* hat. Von Aron Hirsch erhielt 1919 der Geschichtsverein für den Kreis Oberbarnim zu Freienwalde a. O. und vermutlich auch das Eberswalder Museum die Nachbildungen. Wann genau die Kopien in die Sammlung des Museums in Eberswalde übergingen, ist nicht bekannt. Die Kopien der Eberswalder Goldschalen sind mit einem frühen Stempel der Galvanoplastischen Kunstanstalt der WMF AG versehen (siehe Abbildung).



¹ Anschrift: BIRGIT KLITZKE, Am Kesselberg 3, 16225 Eberswalde

Der Kreishistoriker und ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Rudolf Schmidt hatte 1936 den Auftrag zur Beteiligung des Kreises Oberbarnim an der Kurmark-Ausstellung in Frankfurt (Oder) erhalten. Die Ausstellung zeigte auch die Schalenrepliken des „Messingwerker Goldes“, deren Fertigung einem „germanischen Goldschmied“ zugeschrieben wurde, eine Deutung ganz im Sinne des nationalsozialistischen Germanenbildes.

Da nach dem Zweiten Weltkrieg der Originalschatz Jahrzehnte als verschollen galt, mussten Museen in ganz Deutschland für wissenschaftliche Arbeiten genauso wie für Ausstellungen auf Nachbildungen zurückgreifen.

In den Eberswalder Museumsakten ist überliefert, dass sich im Kriegsjahr 1945 Margaretha Schmidt, Tochter des Kreishistorikers Rudolf Schmidt, für die Sicherheit der Goldschatzrepliken einsetzte. 1954 wurden diese anlässlich des 700-jährigen Stadtjubiläums im wiedereröffneten Museum in der St.-Georgs-Kapelle erstmals ausgestellt, ebenso ab 1960 in der Dauerausstellung des Eberswalder Museums im ehemaligen Schulgebäude in der Kirchstraße 8.

Seit dem Umzug des Museums in das restaurierte Baudenkmal Adler-Apotheke 1997 gehört eine vollständige Nachbildung des Eberswalder Goldschatzes zu den Ausstellungshighlights. Die bislang 73 fehlenden Gegenstände fertigte der Metallgestalter Wilfried Schwuchow aus Angermünde nach originalen Fotografien und den im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin vorhandenen Repliken an. Eine weitere Teilnachbildung entstand 2005 vom Eberswalder Künstler Eckhard Herrmann für eine Goldfundstele in der Messingwerksiedlung, nahe dem Fundort.

Längst gehört die Gesamtnachbildung zu den wichtigsten Ausstellungsstücken des Eberswalder Museums. Zum 100-jährigen Goldschatz-Jubiläum, am 16. Mai 2013, erstrahlten die Schalenrepliken im neuen Glanz. Die Neuvergoldung übernahm wiederum die WMF AG in Geislingen (Baden-Württemberg) zu einem „Vorzugspreis“. Zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Museum Eberswalde 2014 wird die Gesamtnachbildung des Eberswalder Goldschatzes erneut als ein wichtiges Zeugnis der ältesten Geschichte unserer Region zu sehen sein und die Besucher sicher begeistern.

Bis heute vermitteln die qualitätsvollen Kopien von WMF einen authentischen Eindruck vom ursprünglichen Aussehen der Eberswalder Goldobjekte. Zudem besitzen sie aufgrund ihrer 100-jährigen Entdeckungsgeschichte musealen und kulturhistorischen Wert. Heute befinden sich Nachbildungen der acht Goldschalen beispielsweise in den regionalen Museen in Eberswalde und in Bad Freienwalde, im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin, im Archäologischen Landesmuseum Halle, im Museum Halberstadt, in der Sammlung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen sowie Einzelstücke auch in Privatbesitz. Archäologisch Interessierte können auf Anfrage Abgüsse der Schalen des Eberswalder Goldes in der Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz erwerben.



Werkstattfotos (H. SCHEFFELE) der WMF AG Geislingen, von l. o.:

1. Schalen werden zum Vergolden auf Drahtbügel geklemmt;
2. in das Goldbad gehängt;
3. herausgenommen und im Wasserbad gespült;
4. mit Wattepapier getrocknet;
5. die acht vergoldeten Schalen im neuen Glanz

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Akten zum Eberswalder Goldschatz im Archäologischen Zentrum der Staatlichen Museen zu Berlin und im Museum Eberswalde // FISCHER, INGRID (1994): Auf den Spuren des Eberswalder Goldes. In: Eberswalder Jahrbuch 1994/1995 // Oberbarnimer Kreiskalender 1937 // PETRASCH, JÖRG: Eberswalde und die Württembergische Metallwarenfabrik, Geschichte der galvanoplastischen Kopien. Sonderdruck aus: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, 2003 // 100 Jahre Museum Eberswalde. Heimatkundliche Beiträge Nr. 10, Eberswalde 2005 // 150 Jahre WMF